

An die
Präsidentin des Südtiroler Landtages
Frau Rita Mattei
Bozen

Bozen, den 29. Dezember 2021

BESCHLUSSANTRAG

UN-Klimakonferenz und die Hausaufgaben für Südtirol: Potenzial Wasserkraft ausschöpfen

Mit großer Aufmerksamkeit blickte die Welt in der ersten Novemberhälfte dieses Jahres nach Glasgow, wo die Weltklimakonferenz (COP26) stattfand. Diese war bereits für das Frühjahr 2020 geplant, wurde jedoch wegen der COVID-19-Pandemie verschoben. Der Tagungsort musste damals kurzfristig zu einem Notkrankenhaus für COVID-19-Erkrankte umfunktioniert werden.

Die UN-Klimakonferenz im schottischen Glasgow ist vorüber und die Ergebnisse werden kontrovers diskutiert; von einer richtungweisenden Erfolgsgeschichte geht ebenso die Rede wie von einer „Bla-bla-bla-Veranstaltung“. Letztlich war es wohl der kleinste gemeinsame Nenner, der unter den rund 200 Teilnehmerstaaten möglich war. Ob damit das Hauptziel, die 2015 in Paris beschlossene Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad, erreicht wird, darf bezweifelt werden. Die notwendigen Nachbesserungen wurden insbesondere dadurch verwässert, dass China und Indien im letzten Moment durchsetzen, den Ausstieg aus dem Kohleabbau zeitlich weit in die Zukunft zu verlegen.

Zur Umsetzung der Ziele für den Klimaschutz sind die Staaten, aber auch Länder und Regionen sowie jeder Einzelne gefordert. Die EU hat mit dem so genannten „Green Deal“ den politischen Fahrplan formuliert, gemeinsam das klimapolitische Ziel der Agenda 2030 zu erreichen. Er besteht aus vielen Einzelmaßnahmen zur Umgestaltung der gesamten Wirtschaft und Gesellschaft. Europa soll bis zum Jahr 2050 der erste klimaneutrale Kontinent unseres Planeten werden. Dazu braucht es einschneidende Maßnahme in den Bereichen Klima, Energie, Verkehr, Lebensmittel, Konsumverhalten, Finanzpolitik, Forschung, Bildung usw. Mit dem Kampf gegen die weltweite Rodung der Wälder, mit der Ökologisierung des Müllhandels und mit dem Bodenschutz möchte die EU drei konkrete Schwerpunkte setzen.

Wie Südtirol seine Hausaufgaben erledigen will, ist noch im Detail zu definieren. Im Klimaplan der Landesregierung sind zwar allgemeine Ziele formuliert, die konkreten Lösungsansätze nehmen sich jedoch bescheiden aus. Zu den größten Herausforderungen gehören sicherlich die Bereiche Verkehr und Energie. Der Verkehr ist Segen und Fluch zugleich, das erreichte Ausmaß übersteigt inzwischen jedoch die Grenzen der Belastbarkeit.

Südtirol hat im Bereich der erneuerbaren Energien bereits sehr gute Ergebnisse vorzuweisen, bis zur veranschlagten Energieautarkie ist es aber noch ein weiter Weg. Es besteht noch Spielraum etwa bei der Ersetzung von Öl- und Gasheizungen mit Wärmepumpen, beim Ausbau von Fahrradstrukturen und bei der Photovoltaik. Die Förderung von E-Autos wirft in besonderer Weise die Frage nach der Stromverfügbarkeit auf, aber auch die Umweltbilanz bei der Erzeugung und bei der Entsorgung. Bisher ist die Infrastruktur sehr bescheiden und die geplante Ersetzung der Verbrennungsmotoren mit „Stromern“ dürfte kaum im geplanten Zeitrahmen erfolgen.

Südtirol hat ein Ass im Ärmel, das bei der Energiegewinnung inzwischen häufig vergessen wird und beim Energiepoker nicht zum Einsatz kommt. Wenn gelegentlich behauptet wird, das Potenzial der heimischen Wasserkraft sei erschöpft, so hält diese Behauptung einer sorgfältigen Überprüfung nicht stand. Vielmehr könnte die Stromproduktion der bestehenden

Großkraftwerke in Südtirol bei entsprechender technischer Erneuerung mit der gleichen abgeleiteten Wassermenge um rund 20 Prozent gesteigert werden. Die Um- bzw. Aufrüstungen der Wasserkraftwerke in Mühlbach und St. Anton/Bozen belegen dies mit dem positiven Begleiteffekt, dass zusätzlich auch die Umweltverträglichkeit verbessert werden kann.

Die Förderung von Photovoltaikanlagen im großen Stil wirft die Frage der Umweltbeeinträchtigung auf wie wir sie von der vor einigen Jahren heftig geführten Diskussion um die Windräder kennen. Zudem sollte auch der Umstand Beachtung finden, dass Solarmodule energieintensiv produziert werden und die Entsorgung nach rund 20 Jahren nicht unproblematisch ist. Bekanntlich werden die Solarmodule meist in Asien hergestellt. Dort bleibt auch die Wertschöpfung und von dort müssen weite Transportwege in Kauf genommen werden.

Damit Südtirol die Ziele des Klimaplanes bestmöglich umsetzen kann, bedarf es vieler Maßnahmen und der Mitarbeit aller. Eine Maßnahme, die der Umwelt und der Bevölkerung unmittelbar zugutekommt, ist die Potenzierung der Wasserkraft.

Deshalb

s p r i c h t

sich der Südtiroler Landtag

1. grundsätzlich für eine umweltverträgliche Potenzierung der Wasserkraft in Südtirol aus und beauftragt die Landesregierung, innerhalb eines Jahres einen Plan vorzulegen, wie das Potenzial der Wasserkraft in Südtirol unter Wahrung der Umwelt und unter Berücksichtigung neuer Technologien bestmöglich ausgeschöpft werden kann.


L. Abg. Ulli Mair


L. Abg. Andreas Leiter Reber